Ein Netzwerk aus Begeisterung

Mitglieder von „Junge Leute helfen“ informieren im Surheimer Kulturkeller über ihre Arbeit

Von Karin Kleinert

Surheim. Lastwagenweise Spenden haben sie in den letzten 27 Jahren für die Menschen in den Krisengebieten des Balkan gesammelt, mehr als tausend Hilfstransporte geschickt und tausende Tonnen an Hilfsgütern verteilt: die Aktion „Junge Leute helfen“ ist eine Erfolgsstory, zu der auch der Surheimer Burschenverein jedes Jahr seinen Teil dazu beiträgt. Neben den eindrucksvollen Zahlen und den Rekordergebnissen sind es die kleinen Geschichten, die es wert sind, erzählt zu werden. Über derlei Begebenheiten, aber natürlich auch über die vielfältigen Aktivitäten berichtete Hubert Zeltsperger aus Obing, der Initiator dieser Hilfsaktion, im Surheimer Kulturkeller.

Eingeladen zu dem Vortrag „Kosovo – Kroatien – Albanien“ hatte ihn der Kulturkreis Saaldorf-Surheim im Rahmen der Reihe „Junge Leute unterwegs“. Ebenfalls mit dabei war Rudjer, ein junger Mann aus Montenegro, der viel aus seiner Heimat zu erzählen wusste. Er hatte im Rahmen eines Projektes die Möglichkeit bekommen, eine Lehre als Elektriker in Petting zu starten. Inzwischen ist er im dritten Lehrjahr und wohnt in Kirchanschöring im Pfarrhaus.

Wenn viele anpacken, dann lässt sich was bewegen: „Junge Leute helfen“ beim Verladen von Hilfsgütern für den Balkan. – Foto: privat

Kurzer Film zeigt die katastrophalen Umstände

Die Hilfe für die Krisengebiete im Kosovo, in Albanien, Montenegro, Bosnien-Herzegowina und in Kroatien ist auch viele Jahre nach dem Zerfall des Staates Jugoslawien (1991) und dem zwischen 1991 und 1999 wütenden Balkankriegs mehr als notwendig. Ein kurzer Film, der während einer Balkanreise von „Junge Leute helfen“ gedreht wurde, zeigte beispielhaft die katastrophalen Umstände, unter denen sozial schwache Menschen dort leben: marode Häuser, kaum Arbeitsmöglichkeiten, nicht genug zu essen und keine Perspektive auf Verbesserung der Situation. Die wenige Sozialhilfe vom Staat helfe so gut wie nichts, so der 19-jährige Rudjer, der ergänzte: „Welcher junge Mensch kann sich hier überhaupt vorstellen, dass eine Mutter ihren Kindern nichts zu essen geben kann?“

Im Folgenden erzählte Zeltsperger von den verschiedenen Projekten, mit denen „Junge Leute helfen“ diese alltägliche Not zu lindern versucht. Etwa die Lebensmittelpakete und die vielen Mahlzeiten, die in drei von der Caritas betriebenen Armenküchen in Zagreb, Pristina und Sarajewo verteilt werden. Oder die Kleidung und die Spielsachen, mit denen Kindern in Waisenhäusern, Behindertenwerkstätten und Mädchenheimen der Alltag erleichtert und ein bisschen Freude bereitet wird. Und natürlich all die gebrauchten Krankenbetten und Rollstühle für Krankenhäuser und psychiatrische Einrichtungen, denn auch solche Dinge befinden sich in den Hilfstransporten und werden dringend gebraucht. „Unser Markenzeichen sind allerdings die Bananenkisten“, berichtete Zeltsperger, „sie sind gut mit den meisten der gespendeten Sachen zu füllen, sind stapelbar und gut in die LKWs zu verladen“.

Gaben einen guten Einblick in die Aktionen von „Junge Leute helfen“: (von links) Hubert Zeltsperger aus Obing, Andi Stadler, 1. Vorstand des Surheimer Burschenvereins, und Rudjer aus Montenegro, derzeit Elektrikerlehrling in Petting. – Foto: Karin Kleinert

Die Sachspenden, darunter sogar ganze Einrichtungen aus Gasthäusern, die modernisiert werden, werden von jungen Ehrenamtlichen aus 113 Pfarreien zwischen Salzach und Inn zusammengetragen und in einer großen Halle in Kienberg zwischengelagert, bevor sie mit Lastwägen auf den Balkan transportiert werden. Diese logistische Meisterleistung ist nur mit Hilfe von hunderten freiwilligen Helfern zu stemmen. Vor Ort werden die Hilfsgüter über diverse Verteilstellen der Caritas an die Bedürftigen weitergegeben.

Auch Initiativen zur Selbsthilfe stellte Hubert Zeltsperger vor, zum Beispiel die Aktion „Der gute Hirte“. Hier werden vor Ort von Spendengeldern Tiere und Saatgut gekauft, damit sich arme Familien auf dem Lande eine Existenz aufbauen können. Ebenso auf Nachhaltigkeit angelegt sind die Hausbauprojekte in den Bergregionen Nordalbaniens, bei denen junge Leute von hier in ihren Ferien mitarbeiten und versuchen, die feuchten und oftmals halb verfallenen Häuser in Stand zu setzen. Dann gibt es noch das Projekt der sogenannten Bildungspaten, das mit hundert Euro pro Monat jungen Menschen in Albanien eine Ausbildung ermöglicht.

Eindrucksvolle Fotos zeigten, dass sich viel tut und in den vergangenen Jahren auch schon einiges passiert ist, wobei der Unterschied zwischen Stadt und Land riesengroß ist, wie der 19-Jährige Montenegriner berichtete. Außerdem seien die einzelnen Länder auf dem Balkan unterschiedlich entwickelt, die Hauptursachen dafür sind die bekannten Probleme: Korruption, die große Kluft zwischen Arm und Reich sowie eine kleine Mittelschicht und dazu immer wieder mafiöse Strukturen. Zeltsperger berichtete, dass es inzwischen auch vorkomme, dass die Hilfstransporte schikaniert würden und die Fahrer der Lastwägen nur mehr an bestimmten Tagen ungehindert die Grenze passieren könnten.

Doch „Junge Leute helfen“ lässt sich, so der Obinger, von diesen Unwägbarkeiten weder abschrecken noch abhalten. Im Gegenteil: es fährt weiterhin jede Woche ein Hilfstransporter in die Krisengebiete, und jeden Sommer unternehmen an die vierzig junge Leute eine Balkanfahrt und helfen vor Ort mit, bauen gespendete Möbel zusammen, transportieren Zementsäcke mit dem Schubkarren auf holprigen Wegen und sind dort, wo sie gebraucht werden. Wer bei so einer Fahrt einmal mit dabei sein möchte, der muss mindestens 16 Jahre alt sein (Infos unter www.junge-leute-helfen.de). Der nächste Termin steht übrigens schon fest: 28. Juli bis 12. August.

Angeregte Diskussion über hohe Jugendarbeitslosigkeit

Obwohl der Zuhörerkreis an diesem Abend im Kulturkeller überschaubar blieb, wurde am Ende der Veranstaltung noch angeregt diskutiert, unter anderem über die Ursachen der hohen Jugendarbeitslosigkeit auf dem Balkan und über das komplexe Thema „brain drain“, also die Abwanderung von gut ausgebildeten jungen Menschen ins Ausland. Natürlich wurde auch Rudjer, der Elektrikerlehrling gefragt, wie es bei ihm weitergehen wird. Er wolle nach seiner Lehre den Meister machen und dann in seiner Heimat einen Elektriker-Betrieb aufmachen, denn der sei dort „dringend notwendig“, so der junge Mann.

Dass die Unterstützung für „Junge Leute helfen“ auch von Surheimer Seite weitergeht, bestätigten die beiden Vorstände vom Burschenverein Andreas Stadler und Andreas Buchwinkler. „Wir sind selbst immer erstaunt, was in Surheim alles zusammenkommt, aber wenn wir dann nach Kienberg kommen, das ist echt der Wahnsinn“, so Andi Stadler. Möglich wird das alles durch ein Netzwerk, das sich aus echter Begeisterung gebildet hat.